

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbearbeitung Illustr., Familienblatt, Beilage und der fleißigen Samstagbeilage „Ausführliches Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die Doppelseite: 20 Pfennige. Inzerate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Das „Kreisblatt“ für den Kreis Malmedy erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Nro. 71.

St. Vith, Samstag den 4. September 1897.

32. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nachbenannten Personen während des Monats August d. J. Jagdscheine hier ausgestellt worden sind:

- Miffoul Gustav aus Verbiers,
- Fettweiß Martin aus Heufig,
- Ginderscheidt Karl aus Neuland,
- Hubert aus Neuland,
- Freies Peter aus Epler,
- von Koesgen Franz aus Losheim,
- Arens Johann aus Thommen,
- Krimont Nikolaus aus Recht,
- Noelen Gemeindeoberförster aus St. Vith,
- Hammer Major z. Rt. in Eisenborn,
- Herrfeld A. B. aus Köln z. Rt. in Spa,
- Weber Louis aus Luxemburg,
- Ketten Eberhard aus Buzemburg,
- Mathias (Tagesjagdschein),
- Lamby Alex aus Wilwerwiltz,
- Maus Heinrich Nikol. aus Weismes,
- Smulders Ludwig aus Büttich,
- Labbé Peter aus Verbiers,
- Vincé Franz aus Dison,
- Lodomez Julius (Vater) aus Malmedy,
- Nicolai Oberlieutenant a. D. Schloß Wallerode,
- Mathieu Karl aus Wiltz,
- Thilges Eugen (Tagesjagdschein),
- Bowart A. aus Merich (Tagesjagdschein),
- Tinner August aus Bibingen,
- Freiherr Ernst von Cloedt aus Neuland,
- Simon Paul aus Wiltz, (Tagesjagdschein)
- Sauvage Viktor aus Enival,
- Dahn Heinrich aus Dison,
- Sirten Wilhelm aus Wandersfeld,
- Schmelzer Theodor aus Wiltz, (Tagesjagdschein)
- Chapuis E. aus Verbiers,
- van der Straeten J. aus Verbiers,
- Damm Richard aus Eisenborn,
- Hibert Hubert jun. aus Malmedy,
- Delva Johann aus Hobimont,
- Michel Leonard aus Wiltz,
- Jacquemotte Quirin Jos. aus Espérance,
- de Sincay Edgar aus Biersalm,
- van Merich Rentmeister aus St. Vith,
- Waikry Josef aus Malmedy,
- Brüninghausen Karl aus Verbiers, (Tagesjagdsch.)
- Lorent Felix aus St. Vith,
- Dochon Johann aus Hanut, (Tagesjagdschein)
- Serfstevens Ludwig aus Stavelot,

Greuell Joh. Bapt. aus St. Vith,
Klosterhaken Josef,
Goffin Heinrich aus Recht,
Buschmann Albert Franz aus St. Vith.
Malmedy, den 1. September 1897.

Der königliche Landrath.
J. B.: Kauff.

Wochen-Übersicht.

Das Kaiserpaar hat am Sonntag Abend 9 Uhr die Reise nach Koblenz angetreten, und hat hier der Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm den Großen beigewohnt. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird am Freitag Abend in Berlin eintreffen und sich alsdann nach Homburg begeben. Die in Weimar erscheinende Zeitung „Deutschland“ meldet, der Großherzog von Sachsen-Weimar habe an den Kaiser Franz Josef von Oesterreich ein Handschreiben wegen der Sprachenverordnungen des Grafen Baden gerichtet. Das Berliner Central-Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten hat nahezu 800 000 Mk. gesammelt. Ferner sind 2278 Kisten u. Kollt mit neuen u. alten Kleidungsstücken, Gebrauchsgegenständen, sowie Nahrungsmitteln aller Art gesendet worden. In der letzten Sitzung des Komitees wurden bewilligt für Württemberg und Schlesien (Regbz. Biegnitz) je 300 000 Mark, für Sachsen und den Regbz. Frankfurt a. O. je 200 000 Mk., für das Elbe-Gebiet 15 000 Mk. Ferner wurden dem Ausschusse noch 85 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der langjährige frühere Chefredakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der Geheime Kommissionsrath Binder, ist in Charlottenburg gestorben. Auf ein Huldigungs-Telegramm des Reichstages des allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften an den Kaiser lief folgende Antwort ein: „Ich erblicke in den huldigenden Worten Ihres Telegramms zugleich den Ausdruck eines Mich hoch erfreuenden Vertrauens zu Meiner nie ermüdenen Fürsorge für alle Berufe, insonderheit aber für diejenigen, welche unter schwierigen und nur allmählich zu bessernden Verhältnissen zu leiden haben, und spreche Ihnen hierfür Meinen Dank aus. Wilhelm I. R.“ In Landshut in Bayern tagt gegenwärtig der Katholikentag. Die Kommission gewerblicher Sachverständiger, welche zur Erforschung der Produktions- und Absatzverhältnisse nach Ostasien gegangen ist, dürfte jetzt, nachdem sie Monate hindurch in China und Korea thätig gewesen ist, ihr letztes Ziel, Japan, erreicht haben. Nachdem sie auch hier ihre Aufgabe erfüllt haben wird, wird sie in die Heimath zurückkehren. Hoffentlich ist die Ausbeute der Kommission derartig, daß sie vielen unserer Gewerbszweige zum Segen gereichen wird. Sicher ist jedenfalls, daß durch sie die

Kenntniß von Land und Leuten, sowie den Absatz-, Produktions- und Verkehrsverhältnissen von Ostasien in Deutschland stark erweitert werden wird, und auch das wäre schon ein Gewinn, der recht hoch veranschlagt werden muß.

In Budapest haben streikende Maurer auf den Neubauten entsetzliche Gewaltthätigkeiten verübt. Die Polizei nahm 142 Verhaftungen vor. Der in Basel tagende Zionisten-Kongress hat das Programm der Bewegung folgendermaßen formuliert: „Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zweckes nimmt der Kongress folgende Mittel in Aussicht: 1. zweckdienliche Förderung der Besiedelung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern und Gewerbetreibenden; 2. Sicherung und Zusammenhaltung der gesamten Judenthümlichkeit durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen auf der Grundlage der Landesgesetzgebung; 3. Hebung des jüdischen Nationalgefühls und Volksehemuths; 4. vorbereitende Schritte zur Erlangung der wirklichen Erreichung des zionistischen Zweckes unter nothwendiger Zustimmung der Behörden. Der König der Belgier hat am Montag in Brüssel den 4. internationalen Architekten-Kongress eröffnet, der 350 Mitglieder zählt. Der Kongress beschloß, alle Staaten mögen dahingehende Verfügungen treffen, daß neuere Ausgrabungen inventarisiert und katalogisiert werden. Die Vorfahrt hat neuerdings um Beschleunigung der Friedensverhandlungen ersucht unter Hinweis auf die außerordentliche Höhe der täglichen Kosten für die Operationsarmee. Eine von der Polizei in Konstantinopel vorgenommene Zählung, durch die festgestellt werden soll, wieviel Armenier sich in jedem Hause befinden, rief unter den Armeniern lebhafteste Beunruhigung hervor. Die Polizei erklärt ihr Vorgehen damit, daß sie die zwei noch nicht zur Haft gebrachten Teilnehmer an dem kürzlich verübten Attentat suche. Die übrigen neun Attentäter sind verhaftet; der Prozeß gegen dieselben beginnt in der nächsten Woche. Zum Aufstand in Indien wird aus Simla gemeldet, daß mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie, sowie indische Jäger und 4 Kanonen nach den bedrohten Festungen bei Kaniam abgegangen sind. Das Fort Lundy Kotal ist infolge Verrathes vom Feinde eingenommen. Im übrigen laufen die Nachrichten von Kriegsschauplätze spärlich ein, was darauf schließen läßt, daß es den Engländern nicht gerade gut geht. Mit Togo geht nach der in etwa zwei Monaten bevorstehenden Veröffentlichung des Pariser Abkommens insofern eine wichtige Aenderung vor, als die Grenzen dieses Schutzgebietes wenigstens nach einer andern Seite hin steht eine wichtige Aenderung bevor. Die bisherige Polizeitruppe in Logoland soll nämlich in eine kaiserliche Schutztruppe umgewandelt und vermehrt werden. Dadurch vermehrt sich die Zahl dieser Schutztruppen auf vier. In Unganda, das zum englischen Besitz am Nordufer des Viktoria-Nyanza gehört, sind Unruhen ausgebrochen, durch

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Höder.

35

Bergheim biß sich auf die Lippen; aber er gab keine Antwort, sondern ging, während sich sein Kopf wieder leicht nach vorne senkte, nach dem Tische, auf welchem er einige Briefe bemerkte, setzte sich nieder und nahm einen derselben zur Hand. „Immer dieselbe alte Schand!“ murmelte er dann mit halblauter Stimme vor sich hin, als er den Poststempel des einen Briefes entziffert hatte. Er riß den Umschlag ab, entfaltet den Bogen, warf einen Blick auf dieselben, schüttelte den Kopf über das, was er sah, und warf ihn in eine Ecke. „Stolze in Berlin will Geld haben, will nicht länger warten. Er bekommt zweitausend Mark; müßte doch endlich verstehen, daß ich nicht zahlen kann.“

„Es ist Deine Schuld, daß es so weit gekommen ist,“ versetzte die Baronin spitz, während sie einmal im Zimmer auf und niederzugehen, und dann vor ihrem Gatten wieder stehen blieb. „Deine Schuld!“ wiederholte sie nochmals mit ärgerlicher Stimme. „Wir könnten, bereidet von vielen, in der Residenz leben; wir könnten uns wenn auch bescheidenes, so doch gastreiches Haus machen, statt dessen bin ich verdammt, nachdem ich in meiner Jugend ein Leben von Glanz und Herrlichkeit gesehen, nachdem ich von liebevollen Eltern für Ansprüche aufgezogen bin, die niemals zu erfüllen wir niemals in die Lage kommen werden, verdammt, inmitten dieses unglücklichen Trümmernhaufens mein Leben zu vertrauen, fern von den freudenreichen Vergnügungen der Großstadt, fern von der Luft des Hofes, deren Einatmen mir zum anderen Lebensbedürfnis geworden ist!“

Bergheim lachte hämisch. „Solch' Verlangen war vor dreißig Jahren berechtigt, als Du noch jung warst, meine Liebe,“ sagte er dann sarkastisch. „Heute verleiht Dir der Aufenthalt in der Burg meiner Ahnen die richtige Folie: das alte Gemäuer ruft so gut wie Du ein gewisses archäologisches Interesse nach!“

Dame Antiquide warf dem Spötter einen nadelspitzen Blick zu, dann hob sie die edigen Schultern und lachte schrill auf; eine vorwärtige Ansehung erschütterte dabei ihre schlante Gestalt. „Allerdings, ich habe ein beneidenswertes Geschick!“ höhnte sie, „ich darf immer und ausschließlich in der Gesellschaft des Mannes weilen, der mir goldene Berge versprochen!“

„Die alte Geschichte,“ sagte der Baron, mühsam ein Gähnen

verhaltend, „meine Liebe, wir haben uns doch über diesen Punkt so gründlich und deutlich ausgesprochen ...“

„Ich kann es Dir nicht genug ins Gedächtnis zurückerufen, daß Du ein Elender bist!“ riefte die maßlos Erregte, während sie wieder ganz dicht an ihren Gatten herantrat und ihn mit blitzenden Augen maß. „Ein Elender,“ wiederholte sie. „Du hast in jammervoller Weise mit meinem Lebensglück gespielt und es vernichtet. Aber es wird die Stunde der Abrechnung auch für mich herankommen und dann wehe Dir!“ riefte sie.

„Es geht doch nichts über ein friedliches, behagliches Heim und die von den Dichtern so annützig besungene Hausfrau, welche die Sorgenfalten von der Stirn des Gatten läßt,“ bemerkte Egon von Bergheim in sarkastischem Tone, während er fortfuhr, die eingetropfenen Briefschaften, die sämtlich uneröffnet auf dem Tisch lagen, einer Durchsicht zu unterwerfen.

Seine Gattin gab keine Antwort; aber in dem bösen, häßlich-erglühenden Blick, welchen sie auf ihn warf, lag eine ganze Welt voll bedröhter Anklagen.

Eine Pause entstand, die anhielt, bis der Baron mit der Durchsicht der Briefe zu Ende gekommen war. „Das wird ja recht hübsch,“ meinte er dann, den letzten der Briefe zu den andern werfend, „wir werden jedenfalls das Vergnügen haben, in nächster Zeit den Gerichtsvollzieher bei uns zu sehen. Alberti in Wien will nicht länger mehr warten; bekommt ebenfalls über zweitausend Mark für eingeklagte Wechsel. Na, vielleicht läßt sich das Schlimmste für diesmal noch abweisen,“ brach er ab, als ein heiserer Joneschrei seiner Gattin laut wurde. „Dieser Bürgermeister läßt sich vielleicht breitschlagen!“

„Das ist Deine Sache,“ versetzte Frau von Bergheim, während sie sich mit gesuchter Nachlässigkeit in einen Sessel niedersank. „Ich habe viel über mich ergehen lassen. Diesen letzten, wenn auch entbehrungsreichen, aber friedlichen Wonsitz mir zu erhalten, bist Du verpflichtet. In dem Augenblicke, wo mich Deine Schuld auch aus ihm vertreiben würde, da ließe ich die letzte Rückstich vor der Welt verschwinden; verstehst Du mich?“

Der Baron schenkte von seinem Sessel empor und ein Zittern durchlief dabei seinen mageren Körper. Er versuchte vergebens, ein verlegenes Lächeln um seine Lippen hervorzubringen. „Aber ich bitte Dich, meine Liebe, was sollen denn diese ewigen verblühten Drohungen? Ich habe mir nichts vorzuwerfen: Außere-

ungen, die ich vielleicht einmal im Traume habe laut werden lassen, berechnen Dich nicht ...“

„Es wird sich zur gegebenen Zeit finden, ob das, was ich weiß, Dich vernichtet oder nicht; überlasse das ruhig meinem eigenen Ermessen, mein Lieber!“ zischte Frau von Bergheim, während sie sich durch Sekunden an der peinlichen Verlegenheit ihres vergeltlich nach Fassungs ringenden Gatten weidete.

Dann ging sie mit der Haltung einer Königin zu dem aus Persienstickerhergestellten Ringelzuge, zog behutsam an ihm, um die schon sehr lose gewordene Verhüllung nicht unnötig zu strapazieren, und wandte sich an die gleich darauf ins Zimmer tretende Magd, welche aus dem Dorfe stammte und erst vor kurzem für den Dienst angenommen war.

In flüsterndem Tone erteilte Frau von Bergheim ihre Aufträge für die Küche und den Hausbedarf; dann händigte sie ihrem Mädchen, in dem Portefeuille ihres Gatten umhertreibend und es einmündend, daß die bescheidenen Darlehende einen Blick auf die verschiedenen, sich in der Tasche befindenden Banknoten zu thun vermochte, schließlich einen Hundertmarktschein aus.

Das Mädchen knigte und ging; Frau v. Bergheim aber wendete sich zu ihrem Gatten. „Du wirst heute noch Viktor schreiben,“ sagte sie, „ich habe von Fräulein von Feldheim, meiner Nachfolgerin in der Stellung einer Hofdame, heute eine geradezu niederschmetternde Mitteilung des Inhalts erhalten, daß Viktor sich auf eine Art und Weise benehmen soll, die ein ferneres Verbleiben in der Stellung eines Schul- und Spielgenossen des jungen Erbprinzen in Frage stellt. Du wirst es in Deinem Briefe einzuwichen wissen, daß er, bereuend und Besserung gelobend, in sich geht!“

„Immer wieder die alte Geschichte,“ murmelte der Baron mit verdrießlichem Gesichte, während er vor sich niederschaute, „das ist auch so ein Bettelbroschen, den man uns da vor die Füße geworfen hat! Mich will man nicht mehr am Hofe, was thut da mein Junge noch dort? Hätten mir ja irgendein Hofamt übertragen können, aber nur unter der Bedingung, daß ich in der Verborgenheit lebe, kiez man sich huldvollst herbei, den Jungen als Prinzleinab des Erbprinzen anzunehmen.“

44, 20
„Du vergißt, daß Du Dich durch verschleierte Vorkommnisse bei Hof unendlich gemacht hast,“ fiel ihm Frau Antiquide ins Wort, „da sind allerlei Vorkommnisse, z. B. jene Spiegelgeschichte, wegen welcher Du vor Jahren Deinen Abschied nehmen mußtest!“

die ihm vom Ge... erhalten.
neues Schief...
Sackelbestände
in größeren Kreis...
Unter den In...
der Kruppliden...
unter dem Namen...
wenn es in de...
nen, zur Spirale...
nach der Name...
wachsamen und...
gänzliche Rauch...
Schlagskraft, ge...
übliche Rückstände
Schlag der Reib...
Schorn Pulverforten...
gen sollen weitere...
er den Eisenbahn...
Die beiden Lo...
Ruges und die des...
befahren und waren...
aus den Schienen...
der Seite gefaßt...
Wagen selbst, in...
aus Hattingen be...
schen drei oder vier...
Personenwagen wurde...
nen und Sammen...
stimmerten Wagen...
abgesehen. Augen...
korpulenter Mann...
geschleudert wurde...
bis ins dritte Ge...
sische Bogelampe...
der. Der Unglück...
ebe er von seinen...
Brust-Verletzungen...
sner Schneider stand...
auf der Plattform...
unter den Trüm...
und Brechstangen...
Zugführer Hauke...
ab. Bei den Ret...
Grade die Mann...
freiwilligen Feuer...
Der Bahnhof...
Swercher Weise die...
ab seine Tisch- und...
reitwilligst zu Ber...
lerzte leisteten den...
Krankenschwester die...
nde an, worauf sie...
gebetet und nach...
ahme in den städti...
sonal der 3 Voco...
n Verletzungen da...
entstanden, daß...
rüh das Einfahrts...
trifft, ist noch nicht
gtvollen Augenblick...
des Hagenbeck'schen...
Dort wurde gegen...
in einer Kiste ver...
bracht. Die Kiste wurde...
genommen werden.
s Bonn, sowie ein...
us Dattendorf, die...
Durch den langen...
jeglicher Nahrung...
das Unthier recht...
Ausnahme aus dem...
sich und trat leidet...
weg bis zur Wand...
den übrigen Helfer...
mit dem Krokodil...
gen und am Halfe...
es eine seitliche Ver...
es Wärters zu, in...
diesem gefährlichen...
besgegenwart, durch...
lich zu machen. Er...
lich und ließ es als...
iges Fischen verrieth...
Nun wurden ihm...
gegossen, sowie eine...
sich das wüthende

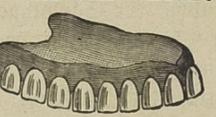
trinken. Auch bei der Nachricht von dem Tode seines
Kindes ließ er sich nicht stören.
— Frankfurt a. M., 30. August. Am sich einen
Begriff von dem Massenbeförderung der während der Kaiser-
manöver in der Umgegend von Frankfurt a. M. zusammen-
gezogenen Truppen machen zu können, hat ein Rechenmeister
ausgerechnet, daß zur Aufstellung der erforderlichen Wagen
über 30 Kilometer Eisenbahnwagen nöthig sind. Rechnet
man einen Wagen zu 8 Meter, so werden 3750 Eisenbahn-
wagen zur Rückbeförderung der Fußtruppen und ihrer
Offiziere in Betrieb gestellt werden müssen.
— Die Erziehung der Söhne des Kaiser-
paars ist, wie dies ja im Hohenzollerhaufe traditionell
ist, eine sehr strenge und planmäßige. Während der Kron-
prinzen und Prinz Gisel Fritz nunmehr geranne Zeit der
Disziplin der Pflanz Cadetten-Anstalt unterworfen sind,
werden ihre jüngeren Brüder, die Prinzen Adalbert, Au-
gust Wilhelm und Oscar nach demselben System behandelt,
dem sich die beiden ältesten Söhne des Kaiserpaars bis
zu ihrer Ueberstellung nach Pflanz unterwerfen mußten.
Am 6 Uhr früh müssen, wenn der Hof in Potsdam ist,
die genannten drei Prinzen aufstehen, wobei zum Anklei-
den höchstens 20 Minuten verwandt werden dürfen, da bis
zu dem um 7 Uhr 20 Minuten stattfindenden ersten Früh-
stück eine Unterrichtsstunde beendet sein muß. Das erste
Frühstück besteht aus Milch und Kaffee, mit Butter bestrich-
nem Weißbrot und Schwarzbrotstücken, sogenanntem Sol-
daten- oder Commisbrot, das von den Prinzen mit Vor-
liebe gegessen wird; außerdem bekommt jeder Prinz
einen Tag um den anderen zwei pflanzweiche gekochte
Eier. Lange darf sich das Frühstück nicht ausdehnen, denn
schon um 7 Uhr 45 Minuten geht es zur Schule, die in
dem unweit des Neuen Palais gelegenen kleinen Jagd-
schloß Lindstedt abgehalten wird. Die Strecke vom
Neuen Palais bis zum Jagdschloß wird vom Prinzen
Adalbert auf dem Zweirad, vom Prinzen August Wil-
helm auf dem Dreirad zurückgelegt, während Prinz Oscar
mit dem Lehrer oder der Gouvernante in einem Pony-
wagen dorthin befördert wird. Pünktlich um 8 Uhr be-
ginnt der Unterricht, der bis zur großen Frühstückspause,
die 20 Minuten vor 10 Uhr anfängt, nur von 8 Uhr 45
Minuten bis 8 Uhr 55 Minuten unterbrochen wird. Das
zweite Frühstück besteht aus belegten Bröckchen und Obst,
wozu ein Gläschen frischen Brunnenswassers, vermischt
mit einigen Tropfen Wein getrunken wird. Da ärzlich
angewandt ist, daß die Prinzen nach dem etwa zweistün-
digen Sitzen sich bewegen sollen, wird das Frühstück stehend
eingenommen. Zwanzig Minuten nach 10 Uhr, also nach
40 Minuten während der Pause, beginnt der Unterricht wie-
der und wird in der angefangenen Weise bis 5 Minuten
vor 1 Uhr fortgesetzt, indem immer nach 45 Minuten Un-
terricht eine 10 Minuten währende Pause eintritt. Nach
Beendigung des Unterrichts geht es in derselben Weise,
wie am Morgen nach Lindstedt, nunmehr nach dem Neuen
Palais zurück. Dort angekommen, wird Toilette für das
Mittagsmahl gemacht, das um 20 Minuten nach 1 Uhr
eingenommen wird. Dieses ist sehr einfach und besteht für
gewöhnlich jeden Tag aus Suppe, Fisch oder Fleisch mit
Gemüse, Braten, Compot und frischem Obst; jeden dritten
Tag gibt es süße Speise oder Eis. Das Getränk ist das-
selbe wie zum zweiten Frühstück, ein Glas Brunnenswasser
mit einigen Tropfen Rothwein. Nur an den Geburtssta-
gen erhalten die Prinzen zusammen eine Flasche Cham-
pagner. Nach dem Essen können die Prinzen sich bis um
drei Uhr tummeln, um dann bis kurz vor 4 Uhr, aber
höchstens im Neuen Palais, Unterricht zu empfangen. Um
4 Uhr geht es per Wagen nach der etwa eine halbe Stunde
vom Palais entfernten Schwimmanstalt in der Bück-
sche. Hier in der Schwimmanstalt verweilen die Prin-
zen sehr gern, da ihnen dort auch ein Ruderboot zur Ver-
fügung steht, das fleißig benutzt wird. Daß die Prinzen
eifrige Schwimmer sind, wie sie überhaupt jede körper-
liche Übung gern betreiben, erhellt schon daraus, daß die
ältesten Prinzen einschließliche des Kronprinzen und
des Prinzen Gisel Fritz, sich militärisch frei geschwommen
haben und Prinz Gisel Fritz, sogar schon über eine Stunde
ohne jegliche Anstrengung geschwommen ist. Gegen 6 Uhr
wird die Schwimmanstalt wieder verlassen und auf den
angewiesenen angelangten Pferden auf Umwegen heimgeritten,
wobei es wird ein etwa einstündiger Spaziergang durch den
Schloßpark gemacht, der die Prinzen gegen 7 Uhr zum Neuen
Palais zurückführt. Um 7 Uhr wird das Abendessen ein-
genommen, das aus einer kalten Fruchtuppe, kaltem Fleisch,
Brot und Obst besteht, wozu das gleiche Getränk
wie zum Frühstück und Mittag verzehrt wird. Nach dem
Abendessen dürfen die Prinzen sich noch etwa 3/4 Stun-
den bewegen und spielen, bis sie sich nach des Tages
Ruh und Mühen gegen 8 oder 1/9 Uhr zu Bett be-
geben.
— [Sohlleder und Eichenlohe.] Man darf
wohl als eine nicht wegzuleugnende Thatsache hinstellen,
daß man der „Deutschen Gerber-Ztg.“, daß das rhei-
nische, beziehungsweise eichengegerbte Sohlleder sich wieder
regen Nachfrage zu erfreuen haben wird. Der aufmerk-
same Beobachter konnte die ersten Anzeichen dafür bereits
vor einem Jahre erkennen. Man darf heute wieder, ohne
die Gefahr anzufügen, ausgelacht oder als ein in
der Beziehung im Betriebe zurückgebliebener Gerber ange-
sehen zu werden, frei sagen, daß man noch nach altem
System mit Lohe gerbt, und zwar nur mit Lohe. Es
ist immer noch eine ganz stattliche Anzahl Gerber, die
am alten System festgehalten haben, trotz allem Ge-
schrei und aller Neckereien. Allerdings ist dies keine leichte
Aufgabe einer Konkurrenz gegenüber, die stellenweise zu
dem Preis loschlägt. Auch war dies bedauerlicherweise
auf Kosten der Lohpreise bzw. der Lohproduzenten zu
erkennen nach und nach so weit heruntergegangen, wie man
schon kaum für möglich gehalten hätte. In diesem Früh-
jahr dürften sie nun, es ist dies nur unsere Ansicht, den

tieftsten Stand erreicht haben. An der Mosel, Saar und
sogenannten Waldbland wurde ziemlich rasch, zuletzt sogar
zu etwas erhöhten Preisen, alles aufgekauft. Es ist das
sehr erfreulich, liegt doch darin für unsere armen Lohbau-
ern doch wenigstens die Gewähr, daß sie im kommenden
Jahr wieder munter an's Lohschälen gehen können, daß
es an Absatz dafür nicht fehlen wird. In ganzen Loh-
distrikten war bereits die Ansicht verbreitet, daß man in
einigen Jahren zum Gerben überhaupt keine Lohe mehr
gebrauche. Die Bewohner ganzer Gegenden, für die die
jährliche Lohproduktion von nicht zu unterschätzender Bedeu-
tung ist, hatten den Muth verloren. Mit Leid mußten sie
zusehen, wie in einzelnen Orten an der Saar und Mosel
verschiedene Lohdistrikte, die den Vorzug einer besonders
guten Lage hatten, in Weinberge umgewandelt wurden.
Man darf auf die weitere Entwicklung des Geschäfts
gespannt sein, jedenfalls ist momentan für die rheinische
Sohlleder-Industrie keine Veranlassung, sich die Zukunft in
den düstersten Farben auszumalen, und auch unsere Loh-
bauern mögen wieder etwas aufathmen. Es kommen viel-
leicht auch für sie wieder bessere Jahre trotz Ablehnung des
Quebrachholz! — [Die Paradedegans.] Man schreibt der „Rl.
Presse“ aus Nieder-Elschach: „Mander wird sich noch er-
innern können, wie bei der Kaiserparade vor Kaiser Wil-
helm I. im Jahre 1883 hinter dem 116. Regiment eine
Gans mit stolz erhobenem Hals im Paradeschritt zum Er-
götzen aller Zuschauer einhermarschierte. Das Thier war
den bei seinem Eigentümer einquartierten Soldaten des
genannten Regiments beim Ausmarsch zur Parade gefolgt
und nicht zu verschüchtern gewesen. Als die Gans im vor-
rigen Jahre geschlachtet werden sollte, haben sich verschiedene
hiesige patriotische Männer zusammengethan und ihr zum
Gnadenbrot verholfen. Sie trägt ein Schild am Hals
zur Erinnerung an ihre Beteiligung an der Kaiserparade
und erfreut sich immer noch einer fetten Gesundheit.“
— [Die von der Damenkapelle.] Aus
Berlin berichtet das „Berliner Tageblatt“: Wohl die wun-
derlichste Frauenbeschäftigung in der Reichshauptstadt ist
die der sogenannten „Seigenstatistinnen“ oder „unmusika-
lische Musikanten“. Die Thätigkeit dieser Mädchen besteht
darin, daß sie, um das Ensemble der Damenkapelle, in
deren Diensten sie stehen, reichhaltiger erscheinen zu lassen,
mit scheinbarem Feuereifer auf einer eingeleisteten Geige
herumstreichen und dabei aufmerksam die Noten einsehen
und umblättern, von denen sie auch nicht die leiseste Ahnung
haben. Für diese Thätigkeit erhalten sie 20 bis 25 Mk.
pro Monat.
— [Der Prinz und die Pfannkuchen.] Ein
hübsches Geschichtchen wird aus Dänemark berichtet. Prinz
Christian von Dänemark hatte vor kurzem einige Truppen
in Birre, einem kleinen Landstädtchen, zu besichtigen. Müde
und abgespannt ritt er nach Hause, und da er gerade an
einem Bauernhause vorbeikam, trat er in die Thür und
bat um einen Trunk. Eine alte Frau, die Pfannkuchen
in der Küche buk, lud ihn ein, näher zu kommen, und auf
seine Aeußerung, daß er Pfannkuchen sehr gern äße, rüch-
te sie ihm einen Stuhl an den Küchentisch und setzte ihm
einen Teller voll Gebäck vor. Als der Prinz fertig ge-
gegessen hatte, fragte er die alte Frau, was er ihr schulde.
Doch davon wollte sie nichts wissen und auf sein weiteres
Drängen klopfte sie ihm, gutmüthig lächelnd, auf die
Schulter und sagte freundlich: „Sie sind ein Soldat, mein
Sohn, und Soldaten haben es immer knapp, ich nehme
nie etwas von ihnen an.“ — „Aber ich habe mehr als
Sie meinen.“ — „D, das weiß ich besser,“ und mit einem
bedeutsamen Augenzwinkern wandte sie sich wieder ihren
Pfannkuchen zu. — „Es ist aber so, gute Frau,“ sagte
der Prinz, herzlich lachend, „denn mein Großvater ist zu-
fälliger der König.“ — „Was?“ rief die erstaunte Wirthin
und ließ vor Schreck beinahe ihre Pfannkuchen ins Feuer
fallen. Einige Sekunden sah sie ihn sprachlos an, dann
bemerkte sie trübselig: „Da hätte ich Sie wohl in die
Wohnstube führen sollen, nicht wahr?“
— [Ein sackgrober Todter.] Auf einem sach-
senaltenburgischen Friedhofe befindet sich ein Grab, dessen
Zusatz ein merkwürdiger Grobian gewesen sein muß, da
er sich als solcher auch noch im Tode ein Andenken zu
wahren versucht hat. Auf seinem Grabe liegt nämlich
eine Steinplatte mit einer Aufschrift, welche ohne Angabe
des Namens und des Sterbefahres nur die Worte ent-
hält: „March fort, Beser! Verliere hier Deine Zeit nicht
mit Lesen alberner Prosa und schlechter Verse! Was mich
betrifft, so sagt Dir mein Grab, was ich bin; was ich
mache, geht Dich einen Dreck an!“
— [Die Aeußerungen des Schmerztes.] Ein Arzt eines
amerikanischen Krankenhauses hat die Aeußerungen des
Schmerzes bei Personen verschiedener Nationalitäten, die
sich in dem von ihm geleiteten Hospital behandeln ließen,
längere Zeit studirt. Als Resultat seiner Beobachtungen
berichtet er nun Folgendes: Die Amerikaner erleichtern
fast durchgängig ihre Schmerzgefühle durch Fluchen, und
die Länge und Qualität ihrer Schwüre wird nur unter-
brochen durch schmerzlich ausgestoßene „Ow's“ oder „Ouch's“.
Sind Amerikaner im gewöhnlichen Leben auch noch so
sanft und wohlgezogen, sobald sie Dualen erdulden müssen,
halten sie es für ihr Recht, sich nach Herzenslust aus-
schimpfen zu dürfen. Der Italiener murmelte fortwährend
Worte, die wie „Ma—ma—ma—ma“ klingen; die Russen
wägen während einer schmerzhaften Operation öfters
den Körper vor- und rückwärts und ihren Sinnen entfährt
ein Laut, der sich wie „Oyer—Oyer—Oyer“ anhört. Ein
Chineser hat eine Unmenge während der Vorbereitungen
zu sagen und zu fragen, sobald aber der Schmerz durch
die Manipulationen des Arztes intensiver wird, wird das
bezoppte Kind des himmlischen Reiches der Mitte ganz still
— nur seine Augen reden von dem Schmerz, den er er-
dulden muß.
— [Jäger latein.] Erster Oberförster: „Ja, ja,
meine Herren, eines Abends kam ich so ermüdet nach Hause,

daß ich, schon halb im Schlafe, meinen Stutzen in das
Bett lege und mich in den Gewehrschrank stellte, allwo ich
auch die ganze Nacht schlief.“ — Zweiter Oberförster:
„Glaub's schon! Auch ich kam einmal tod-
müde nach Hause, und in meiner Zerknirschtheit lege ich
das brennende Licht ins Bett und blase mich selber aus!“
— [Vom Stammtisch.] Alter Trinker: „... So
ging denn außer mir unser Schiff mit Mann und Maus
zu Grunde.“ — „Und durch welches Wunder wurden Sie
gerettet?“ — Alter Trinker: „Ja, sehen Sie, meine Herren,
ich brachte das Wasser eben absolut nicht über die Lippen.“
— Zur Deutung des Wortes „Menu“ wurde auf
dem Deutschen Photographentag in Ham über folgenden
mitgetheilt: Man esse nicht unnützlich. Wenn man das
Wort rückwärts liest, lautet sie im Hinweis auf die Wein-
karte: „und nehme Ginen mehr.“
— [Gnttäuscht.] Bekannter: „... Und wie viel
hast Du an den Heirathsvermittler bezahlen müssen?“ —
Junger Ghemann (ärgerlich): „Füßzig Mark ... der
Kerl hat ein besseres Geschäft gemacht, wie ich.“
Civilstand pro Monat August 1897.
a. Standesamtsbezirk St. Vith.
Geburten. Am 4.: Johann Wilhelm, S. von
Johann Peter Eßelen und Maria Terren. Am 9.: Mar-
tin Gabriel, S. von Johann Joseph Maraitte und Katha-
rina Hoffmann. Am 15.: Heinrich Maria, S. von
Christlich Heinrich Buz und Maria Luise Kaimunde Wip.
Am 15.: Josephine Maria, T. von Heinrich Alard und
Cäcilie Diederich. Am 31.: Georg, S. von Georg Christian
Mohr und Luise Blum.
Heirathen. Am 13.: Albert Heinrich zu Stol-
berg und Gertrud Gremer zu St. Vith. Am 16.: Franz
Kaber Knapp zu Weikenturm und Maria Anna Marggraf
zu St. Vith. Am 17.: Philipp Anton Baur und Vic-
torine Neuter, beide zu St. Vith.
Sterbefälle. Am 9.: Rosalia Johanna Voeben,
7 M. alt. Am 12.: Michel Brand, 71 J. alt. Am 27.:
Katharina Hilger, 34 J. alt.
b. Standesamtsbezirk Lommerweiler.
Geburten. Am 28.: Anna Maria u. Anton Maria,
Zwillinge von Karl Hilarius Thiesen und Maria Weber
zu Heuem.
Heirathen. —
Sterbefälle. Am 20.: Michel Struck, 66 J. alt,
zu Sez. Am 23.: Franz Köhnen, 1 J. alt, zu Schlierbach.
c. Standesamtsbezirk Crombach.
Geburten. Am 4.: Pauline Maria Anna, T. von
Johann Peter Schwall und Agnes Bürg zu Crombach. Am
6.: Elisabetha, T. von Martin Schwall und Anna Mar-
garetha Fehenklaßen zu Neundorf. Am 17.: Nikolaus, S.
von Hubert Seiben und Barbara Pacquay zu Hinder-
hausen. Am 30.: Anna Maria, T. von Johann Maraitte
und Anna Maria Krings zu Neundorf.
Heirathen. Am 7.: Balthasar Kütz und Katha-
rina Lenz zu N.-Esmels.
Sterbefälle. Am 1.: Anna Schwall, 1. J. alt,
zu Crombach. Am 21.: Maria Katharina Schwall, geb.
Martiny, 87 J. alt, zu Hinderhausen. Am 23.: Johann
Fehenklaßen, 40 J. alt, zu Neundorf. Am 26.: Nikolaus
Hoffmann, 66 J. alt, zu Crombach.

**Billig und gut**
kauft nur derjenige, welcher beim
Ankauf einer Nähmaschine nicht
auf den Preis, sondern vor allem
auf die Güte sieht.
Pfaff-
Nähmaschine
welche in Bezug auf Dauerhaftigkeit,
Leistungsfähigkeit und geschmackvolle Ausstattung unübertrof-
fen dasteht.
Kataloge über Pfaff B für Familien und Näherinnen,
neueste Ringschiffe für Näherinnen und Kleidermacher und
Circular-Elastique für Schuhmacher nebst Beschreibung ein-
zelner Sorten gerne zu Diensten.
Niederlage und Reparatur-Werkstätte bei
J. Lalotie-Steinbach,
Malmedy.

ADOLF LELOUP, Dentist, Malmedy.
Künstliche Gebisse in
Gold u. Kautschuk.
Specialität:
Wurzelstift-Gebisse,
bester Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen
und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr
Raum ein, wie diese.
Zahn-Plombirung
mit allen bewährten Füllungen.
Bei Goldplomben fünfjährige Garantie.
Schmerzlose Zahnoperationen mit Aethylchlorid.

**Sie husten nicht** mehr beim Gebrauche der
ächten **Oscar Lieve's**
Zwiebel-Donbons. Beutel à 20 25 40 oder 50 Bq.
sicht zu haben in Burg-Renland bei Frau A. B. Detrees.

SUPPENWÜRZEMAGGI

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Nidrum Band VIII Artikel 351 auf den Namen der Eheleute Nikolaus Gaspers, Metzger und Anna geborene Lehnen ohne Geschäft zu Nidrum eingetragenen Grundstücke gelegen zu Nidrum in Flur 20
1. Nr. 1153/210 „im obersten Orte“, Hofraum groß 2 Ar 31 Dm. (Wohnhaus mit Zubehör);
2. Nr. 725/211 „im obersten Orte“, Hausgarten groß 4 Ar 43 Dm.
3. Nr. 1154/212 „im obersten Orte“, Wiese groß 14 Ar 82 Dm.

am 23. September 1897,
Vormittags 11¹/₂ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in der Wirthschaft von Schumacher in Nidrum versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1¹/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,1482 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hier eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 23. September 1897, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Schumacher in Nidrum verkündet werden.

Malmédy, den 10. Juli 1897.

3 **Königliches Amtsgericht.**



Vieh- und Krammarkt zu Burg-Reuland

am Mittwoch den 15. September 1897.

Zufolge Verfügung der Königlichen Regierung ist die Kreiskasse für die Zeit vom 6. September bis einschll. 20. Oktober c. mit Ausnahme der Samstage und des 1. und 4. Oktober für das Publikum geschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Der Königliche Rentmeister,
Eiseler.

Biegelsteine

am Ofen aufgeladen 18 Mk. pro Mille, per Bahn am Orte geliefert 22 Mark, sind zu verkaufen.

Sub. Staffin u. Joh. Renardy,
Station Sourbrodt.

Starter Junge

für Pferdestall-, Garten- und Hausarbeit gesucht.
Rademacher,
Ralkbrennerei, Raeren am Sief.

1

Turnverein St. Vith.

Sonntag den 5. September cr.
Abends 8 Uhr.

findet im Vereinslokale behufs endgiltiger Festsetzung des diesjährigen Sommerfestes und Aufstellung des Programms dazu zc. eine außerordentliche

Generalversammlung

statt, wozu die Herren Mitglieder hierdurch mit der Bitte dringlichst eingeladen werden, derselben ohne triftigen Grund nicht fernbleiben, sondern durch pünktliches und vollständiges Erscheinen ein recht reges und gezieltes Interesse an den Verein bekunden zu wollen.

1

Der Vorsitzende.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschafft. **Reiner Trinkbranntwein** eigener Brennerei.

2 Liter reinen wohlgeschmeckenden Trinkbranntwein incl. Kiste franco gegen Nachnahme
Mark 3,50.

Jede Kiste enthält:

1 Liter alten Korn, bester Cognac-Ersatz,
1 Liter dopp. Wachholder, hergestellt aus reinem Korn und auserlesenen Eifeler Wachholderbeeren.

Preisgekürzte Specialitäten

der
Euskirchener
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei
ENGELBERT GOEBEL,
Euskirchen, Markt.

Dr. med. G. Kersting,

pract. Arzt und Zahnarzt,
Specialität für Mund- und Zahnkrankheiten.
Sprechstunden 9—12¹/₂ und 3—6.
AACHEN, Wilhelmstr. 80.

Vorteilhafte Verwerthung alter Wollsuchen

bei Entnahme von: Hauskleider-, Unterrock-Stoffen, Damentuchen, Loben, Mantelstoffs, Planelen, Decken, Teppichen, Portieren, Strickwolle, Waschkleiderstoffe, Vordachb., Handtücher, Hemdentuche, Bettzeuge; ferner Herrenstoffe in Rammgarn, Chevot, Burkin zc. durch
R. Eichmann, Ballenstedt.
Annahmestelle und Musterlager bei Herrn **Mik. Andres I.,** Wilttringen 13

DR. THOMPSON'S

SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schutzmarke „Schwan“.
Niederlagen in St. Vith: Joh. Colomerus, Jos. Klosterhalfen, E. Macquet, N. Niesen, Surges-Hertmanni.

Verkaufe von heute ab

frische Biegelsteine

zum Preise von 16 Mark pro Tausend.
Schüz, Buchholz.



Wasche mit
LUHN'S
Luhn's Wasch-Extrakt.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
¹/₂ Pfund-Schachtel à 15 Pf.
überall zu haben.
Aug. Luhn & Co., Barmen-R.

30 Hauer und Schlepper

für dauernde Arbeit und gegen hohen Lohn nach Luxemburg gesucht. Meldung bei Unternehmer **Jos. Witz** in Nothke Erde b. Aachen oder **Joh. Mohr** auf Grube Nothe Erde b. Deutsch Dth, Lothringen.

Suche einen

Braven Jungen

in die Lehre. **Peter Hansen,** Conditor, Brüm.

Ein braves fleißiges

Mädchen

gefehtes Alters für kleinen Haushalt zu sofortigem Eintritt gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Für sofort oder 1. Oktober

braves, gefehtes Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht von **Frau P. Katterbach,** Stolberg (Nhl.).

Ein Mädchen

welches melken kann sucht gegen hohen Lohn für Oktober. **H. Koerfer,** Nothe Erde b. Aachen.

Ein sehr guter, brauner



Hühnerhund

steht preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Schäferhund

zu verkaufen. **Gut Wiesenbach.**

Ein starkes Arbeitspferd

zu verkaufen bei **Clem. Blaise** Malmédy.

Valmor

löset in fünf Minuten alle

Fliegen,

schmücken, Flöhe, Wanzen in Zimmer, Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Valmor ist nur ächt in mit

verfügt. Flaschen zu 80 u. 50 Pfg.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält jahrelang 15 Pfg. Zu haben

in Malmédy in der Apotheke.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Quelle**, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte man, dass jedes Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Niederlage in St. Vith in der Apotheke.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (jedes betriehtige Quantum) **Gute neue Bettfedern** v. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., und 1 M. 80 Pfg.; **Kolarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner **Seit hincische Ganzdaunen** (sehr haltbar) 2 M., 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung 3. Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. Nachbatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Das „Preisblatt für den A...“
erscheint wöchentlich
wird Mittwochs und Samstags

Bestellungen werden bei a...
ten, Landbriefträgern und in
entgegenkommend

Der Pränumerationspreis
Quartal in St. Vith oder
dition abgeholt 1 Mark
Post bezogen 1 Mark 25
schließlich der Bestellg...

Verantwortlicher Redacteur
Nro. 72.
Amtl. Bek...

In Altona und K...
Gerberarbeiter, welche
Herfunkt in Verührung
Milzbrandvergiftung ge
der Infektionsgefahren,
ländlichen Häuten verb
Regierungs-Präsidenten
für Betriebe, in welche
den, folgende Vorschriften

- 1.) Die die Rohhäute die Staubentw... hindern, che s... feuchten.
 - 2.) Die Arbeiter möglichst vollst... kleiden, die n... kochen sind.
 - 3.) Die Arbeiter h... die Hände mit... darauf Gesicht... reinigen.
 - 4.) Sobald ich Vorst... bringe, weise ich die Ar... daß die Milzbrandkeime selbst durch Kochen im... nicht aber getödtet, ober... Ferner mache ich darau... Verbreitung des aus... Staubes gefahrbringend... abschürfrungen, sowie M... möglicher Weise enthalte... stellen darzubieten, sowie... die bei äußeren Anstrecku... pustel zu erkennen ist, ich... zu nehmen ist.
- M a l m e d y, den

Unter Aufhebung de...
Anstellung und die Pfl...
vom 1. Dezember 1862
wird bestimmt, daß von...
gebühren außer den St...
je 20 Mark zu entrichten.
Prüfungs-Kommission al...

Baron

Roman

„Ach, Schweigen wir dem er sich wieder von sei... kommen hatte, erholte h... vorzuwerfen.“

„Was Viktor anbetrifft, sehen, daß er als Genos... Frau v. Bergheim im Tone immer Komödie, Mensch... es der letzte schwache Stre... nung angeklammert haben... werden zu lassen. Was soll erteilt wird? Hast Du die... oder sonst eine Laufbahn ein...“

Der Baron lächelte über...
nische Glücksgeitn noch ei...
„Höre mich ruhig an und...
liebenswürdigem Unterbrech...
gen ausgedacht, über welch...
sprache genommen habe.“

gegenüber Platz genommen...
gefaltet, ihn mit geringsch...
bat für seinen Stand ein...
hohen Alters ist er sehr tha...
„Ihr seid also Gegen...
enthalten boshafte einzuch...
überdüpeln zu können? D...
doch schließlich heraus!“

Bergheim bis sich auf...
den er Schüz gegenüber b...
aber er fand eine wenig dar...
„Es mag ja sein, das...
sagte sie schließlich in sa...
bob, um das Zimmer zu be...
Geschäft je zu erwarten ma...
tonne sie besonders hämisch...
nen, Deinen Teilnehmer...
Dir die Kaffe anzuvertraue...